

A R C H I  
T E K T U R  
W I S S E N  
S C H A F T

Vom Suffix zur Agenda

Juan Almarza Anwandter, Jan Bovelet,  
Michael Dürfeld, Eva Maria Froschauer,  
Christine Neubert, Peter I. Schneider  
und Gernot Weckherlin (Hg.)

Forum Architekturwissenschaft  
Band 5

Universitätsverlag  
der TU Berlin

NETZWERK  
ARCHITEKTUR  
WISSENSCHAFT



ARCHITEKTURWISSENSCHAFT  
Vom Suffix zur Agenda

Juan Almarza Anwandter, Jan Bovelet,  
Michael Dürfeld, Eva Maria Froschauer,  
Christine Neubert, Peter I. Schneider  
und Gernot Weckherlin (Hg.)

Die Schriftenreihe *Forum Architekturwissenschaft* wird herausgegeben vom Netzwerk Architekturwissenschaft, vertreten durch Sabine Ammon, Eva Maria Froschauer, Julia Gill und Christiane Salge.

Was ist Architekturwissenschaft? Der Begriff lässt Unschärfen zu und kann so auf der einen Seite suggestiv und produktiv sein, auf der anderen Seite aber wirft er zahlreiche Fragen auf: Von welchen Architektur- und Wissenschaftsvorstellungen, sei es in der Geschichte oder in der Gegenwart, sprechen wir hier? Was meint Forschung unter dieser Begriffsklammer Architekturwissenschaft und mit welchem Material und welchen Methoden arbeitet sie? Welche Akteurinnen und Akteure betreiben Architekturwissenschaft und mit welchen Perspektiven? Diese Fragen waren der Gegenstand des 5. Forums Architekturwissenschaft unter dem erweiterten Titel „Vom Suffix zur Agenda“, das vom 14. bis zum 16. November 2018 an der BTU Cottbus-Senftenberg stattfand. Das Ziel der Tagung lag in der weiteren Klärung und Präzisierung des Selbstverständnisses, der Fundierungen, der Arbeitsfelder und der Potentiale von Architekturwissenschaft, gerade auch vor dem Hintergrund der vielfältigen Sichtweisen auf Architektur, für die das Netzwerk seit seiner Gründung steht.

Der vorliegende Band versammelt erstmals unter dem Titel „Architekturwissenschaft“ eine Reihe unterschiedlicher Aspekte des Zusammenkommens von Wissenschaft und Architektur und zeigt auf, welche Rolle das eine für das andere spielt, gespielt hat, oder in Zukunft als institutionalisierte Architekturwissenschaft spielen wird.

NETZWERK  
ARCHITEKTUR  
WISSENSCHAFT

Forum Architekturwissenschaft, Band 5

# ARCHITEKTUR- WISSENSCHAFT

Vom Suffix zur Agenda

Juan Almarza Anwandter, Jan Bovelet,  
Michael Dürfeld, Eva Maria Froschauer,  
Christine Neubert, Peter I. Schneider  
und Gernot Weckherlin (Hg.)

Universitätsverlag  
der TU Berlin



EVA MARIA FROSCHAUER

# Architekturwissenschaft

Zur Geschichte einer Begriffswerdung

Über ‚einen‘ Begriff der Architekturwissenschaft setzen wir Mitglieder des gleichnamigen Netzwerks uns seit dessen Gründung im Jahr 2010 in unterschiedlicher Intensität und in verschiedenen Veranstaltungsformaten sowie als dauerbegleitende Diskussion immer wieder auseinander. Eines ist klar – es lässt sich darüber trefflich streiten! Und es kann für uns kaum eine bessere Arbeitsaufforderung geben, als genau jenes schwierige Feld der Beschreibung oder überhaupt erst Erfindung, der Zusammenziehung oder weiteren Ausdifferenzierung, letztlich der Setzung und des Umrisses ‚einer‘ Architekturwissenschaft zum 5. Forum Architekturwissenschaft, im Sinn einer ersten Bilanzziehung, stichhaltig in Angriff zu nehmen.

## Architekturwissenschaft oder Architekturwissenschaften?

Dabei scheint ein möglicher Weg doch auf der Hand zu liegen, nämlich gemäß dem Beispiel der vor mehr als einem Jahrzehnt vollzogenen Formierung des Feldes der ‚Raumwissenschaften‘. Für den gleichnamigen, 2009 vom Medientheoretiker Stephan Günzel herausgegebenen Band<sup>1</sup> wurde die Sammelbezeichnung der *Wissenschaften* gewählt. Entlang des Begriffs vom Raum sind verschiedene Disziplinen, Fachrichtungen und Forschungsmethoden, die gemeinsam in der Lage seien, einen „Überblick zum gegenwärtigen Stand angewandter Raumtheorie“<sup>2</sup>

1 Stephan Günzel (Hg.): *Raumwissenschaften*. Frankfurt a. M. 2009.

2 Stephan Günzel: Einleitung. In: Günzel 2009 (Anm. 1), S. 7–13, hier S. 7.



zu leisten, zusammengeführt worden. Einleitend hält Günzel fest, gleichgültig welche der raumbezogenen Wissenschaften oder Wissensgebiete, etwa Ästhetik, Architektur, Erziehungswissenschaft, Sozialanthropologie, Kartographie, Geographie, Mathematik, Physik, Soziologie oder Theologie sowie weitere<sup>3</sup> sich zum Gegenstand äußerten, es gehe auch darum zu zeigen, dass und wie diese (durchaus gegensätzlich) „in Beziehung und Austausch miteinander stehen“ – und somit „Raumwissenschaften“ keine überraschend neue, doch wohl unter dem Siegel der „Aktualität der Raumthematik“ zum Veröffentlichungszeitpunkt des Buches eine wichtige Setzung war.<sup>4</sup>

Selbst wenn man im jeweiligen disziplinären Tun den Gegenstand „Raum“ gar nicht immer explizit thematisiere, so Günzel, gäbe es durchaus unterschiedliche Auffassungen zur „Relevanz und [...] Funktion von Raum oder Räumlichkeit in verschiedenen Disziplinen und Wissensgebieten“,<sup>5</sup> weswegen der genaue Blick auf das jeweilige Verständnis von Raum, die Forschungsgegenstände, die Arbeitsmethoden und -ergebnisse sowie die bedienten oder entstehenden Diskurse notwendig sei, ehe sich das Feld der Raumwissenschaften neu formieren könne. Günzel stellt in seiner Einleitung eine kurze Geschichte der begrifflichen Entwicklung dar, wie sich die „Raumwissenschaft“ im Singular (zurückgehend auf die Landvermessung oder die Geometrie)<sup>6</sup> durchaus vom Apriorischen einer solchen Wissenschaft ausgehend hin zum Empirischen entwickelte beziehungsweise verschob.<sup>7</sup> Womit sich immer mehr und verschiedenes Referenzwissen mit einbeziehen lassen musste und sich der Gegenstandsbereich erweitert habe. Somit will dieser Ansatz nicht Raumwissenschaft im Singular zementieren, sondern Raum als Gegenstand der Wissenschaften generell wieder thematisieren, unter Beachtung des – heute unverzichtbaren – interdisziplinären Zusatzes. Doch: „Letztlich zeigt der

3 Günzel 2009 (Anm. 1): Inhaltsverzeichnis, das die genannten und weitere Wissensgebiete und Disziplinen in Form von Einzelbeiträgen auflistet.

5 Ebd.

6 Ebd.

4 Vgl. ebd., S. 7.

7 Ebd., S. 8.



Band [*Raumwissenschaften*], wie die unterschiedlichen theoretischen Zugänge zur Raumthematik in einzelnen Gebieten umgesetzt werden können.“<sup>8</sup> Auch um, so die Aussage sinngemäß fortgesetzt, sich damit durchaus kritisch entgegen die umfassende ‚Wissenschaftsmode‘ Räumlichkeit zu positionieren. Am Ende, um es sprichwörtlich zu pointieren, kehrt vielleicht jede Wissenschaft der *Wissenschaften* wieder vor ihrer eigenen Tür. Es wäre also ein Leichtes, analog zu den *Raumwissenschaften* die *Architekturwissenschaften* zu denken und eine interdisziplinäre Versammlung von Wissensgebieten zu initiieren, für die alle das Gebaute und die Architektur die wesentlichen Reflexionsgegenstände sind, welche mit unterschiedlichen Methoden und Motiven, Zielen und Interessen bearbeitet werden. Die Agenda für ein Netzwerk *Architekturwissenschaften* wäre gemäß dem oben stehenden Zitat und bei Austausch zweier Begriffe: ‚Letztlich zeigt [*Architekturwissenschaften*], wie die unterschiedlichen theoretischen Zugänge zur [*Architektur*] in einzelnen Gebieten umgesetzt werden können.‘ Die einzelnen Wissensgebiete oder besonderen Forschungsperspektiven müssten, um zu den *Architekturwissenschaften* zu zählen, zunächst nur beschreiben, worin ihr jeweiliger Architekturbezug liegt, müssten folglich näher ausführen, wie sich dieser Gegenstandsbezug abbildet und wodurch er sich auszeichnet, vor allem müsste jede Einzelwissenschaft zeigen, wie genau sie diesen Bezug gegenwärtig artikuliert und wie entlang des Gegenstandsbereichs des Gebauten Verbindungen der Einzelwissenschaften untereinander bestehen, um letztlich mit einem aussagekräftigen Fallbeispiel die *Architektur* und die eigene Wissenschaft bewiesen zusammenzuführen.<sup>9</sup> *Architekturwissenschaften* scheint ein gangbarer Weg zu sein, der sich kaum vor Stolpersteinen und den epistemischen Fallstricken der Formierung ‚einer‘ *Architekturwissenschaft* zu

8 Ebd., S. 12.

9 Ebd. Stephan Günzel erläutert den gleichbleibenden Aufbau der einzelnen Beiträge seines Sammelbandes, welcher sich an der

Stelle wie eine Anleitung zur Formierung eines raumwissenschaftlichen Bezugs liest und somit im Vorliegenden in einen architekturwissenschaftlichen Bezug transponiert worden ist.





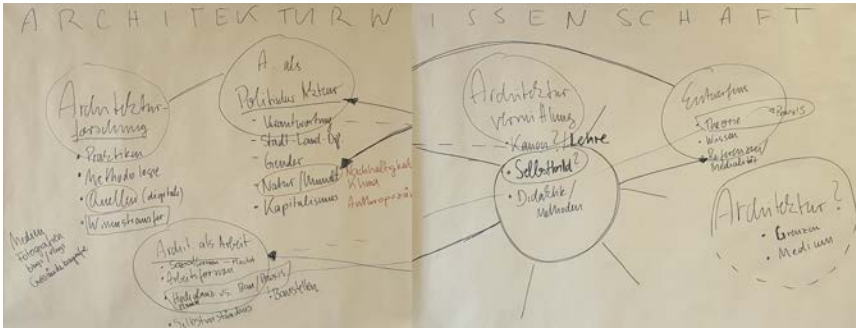
scheuen braucht. Doch wäre er mehr als die altbekannte Versammlung derer, die sich zur Architektur äußern? Er wäre wohl kaum der gesuchte Entwurf ‚einer‘ Architekturwissenschaft, die statt in der Pluralisierung im Singular ganz andere Anforderungen stellt als etwa die bloße Zusammenstellung von Positionen zur Erforschung und Thematisierung von Architektur, die mehr oder weniger ‚von außen‘ forschend auf den Gegenstand blicken und den zweifellos vorhandenen wissenschaftlichen Anteil von Architektur herausarbeiten oder bedienen. Es lohnt, die Blickrichtung umzudrehen: Der Gegenstand der Architektur samt seiner ‚Hilfswissenschaften‘ liegt mehr oder weniger klar abgegrenzt da. Aber welches Wissen und welche Wissenssysteme, welches Forschen und welche Arbeitsmethoden, welche Instrumente der Erkenntnis entstehen dabei? Also – welche Wissenschaft geriert sich genau genommen daraus? Welche ‚Anordnungen‘ werden aufgebaut, welche ‚Untersuchungen‘ angestellt, welche ‚Versuchsreihen‘ innerhalb der Architektur initiiert? Antworten auf diese Fragen zu finden, ist enorm herausfordernd, denn es muss nicht nur reflektierend ‚auf‘ die Architektur geblickt werden oder diese mit allen möglichen ‚Krücken‘ entschlüsselt, definiert und taxiert werden, sondern es muss aus der Architektur ‚heraus‘ ein Wissenschaftssystem gedacht oder jedenfalls ausgemacht, im kühneren Fall sogar entworfen werden.

## Rückblick I – Erste Festlegungen

Im Jahr 2012, also zwei Jahre nach Gründung des Netzwerks und nach vielen Treffen, in denen sich die versammelten Disziplinen um den Gegenstand kreisend ausgetauscht und angenähert haben, arbeiteten die Mitglieder in einem Themenworkshop<sup>10</sup>

10 Themenworkshop Architekturwissenschaft, TU Berlin, 31. August 2012, organisiert von Sabine Ammon, Michael Dürfeld und Eva Maria Froschauer: Die Mitglieder des Netzwerks Architekturwissenschaft haben dabei vier inhaltliche Felder konturiert, die zum damaligen Zeitpunkt als Arbeitsgebiete einer Architekturwissenschaft ausgemacht worden sind. URL:

<https://architekturwissenschaft.net/archiv/> (6. August 2018). – Daraus haben sich vier erste Arbeitsgruppen mit folgenden Schwerpunkten gebildet: „Architekturwissenschaft“, „Medialität der Architektur“, „Architektur im Gebrauch“, „Architektur machen“. Diese Arbeitsgruppen richteten einen Workshop zur Medialität der Architektur (2013) sowie die ersten Foren Architekturwissenschaft (2014, 2015 und 2018) aus.



● Abb. 1: Fotodokumentation einer Mindmap als Ergebnis des jüngsten Brainstormings zu den Entwicklungsfeldern des Netzwerks Architekturwissenschaft, Technische Universität Berlin 2019. Quelle: Netzwerk Architekturwissenschaft

Architektur

- Fokussierung statt Def.
- Schnittpunkt von verschiedenen Gebrauchspraktiken
- welche (W) sind für die (A) relevant?
- Wissenschaftsbegriff aus dem (A) heraus entwickeln
- Reform von Gesch. + Theorie der (A)
- Entwurf als Objekt der Wissenschaft
- Entwerfen als Wissenschaft

Wissenschaft

Qualitätsstandards  
 wissenschaftl. Minimalstandards?  
 → Maximalstandard!

(A) als Wissenschaft  
 Wissenschaft von (A)  
 (A) als Integrationswissenschaft  
 Wissen der (A) (geschichtlich, wissenschaftlich, praktisch, ...)  
 Wissenschaftsgeschichte

● Abb. 2 (li) und 3 (re): Fotodokumentation der gemeinsam erarbeiteten Stichpunkte zum Rundgespräch „Architekturwissenschaft entwerfen“, Humboldt-Universität zu Berlin 2014. Quelle: Netzwerk Architekturwissenschaft

intensiv an der vorläufigen Festlegung der thematischen Felder, aus denen sich eine Architekturwissenschaft formieren kann und wofür sie sich als nützlich und überzeugend ausmachen lässt. Neben den damals benannten Arbeitsfeldern wie zum Beispiel die Produktionsbedingungen der Architektur, die Medialität der Architektur oder deren Bezug zur Lebenswelt, befasste sich eine Gruppe von Netzwerkmitgliedern weiterhin mit der Metaperspektive auf das eigene Tun, und es wurden



erste Leitgedanken, häufig als Fragen formuliert, festgehalten (Abb. 1–3).<sup>11</sup> Die damals vorgeschlagenen Arbeitsschritte hin zu ‚einer‘ Architekturwissenschaft nahmen im Grund die spätere Formel „vom Suffix zur Agenda“ vorweg:

In einem ersten Schritt erschien es notwendig, „Unterscheidungen produktiv zu machen“,<sup>12</sup> das heißt, wie bereits erwähnt, zu klären, wodurch sich eine Architektur-Wissenschaft zum Beispiel von einer Architektur-Geschichte, einer Architektur-Theorie, einer Architektur-Philosophie oder einer Raum-Wissenschaft abhebt. Darüber hinaus erscheint es unabdinglich, das Verhältnis einer Architekturwissenschaft zur Praxis der Architektur zu ergründen – liegt sie implizit, ist sie bedingt oder doch externalisiert?

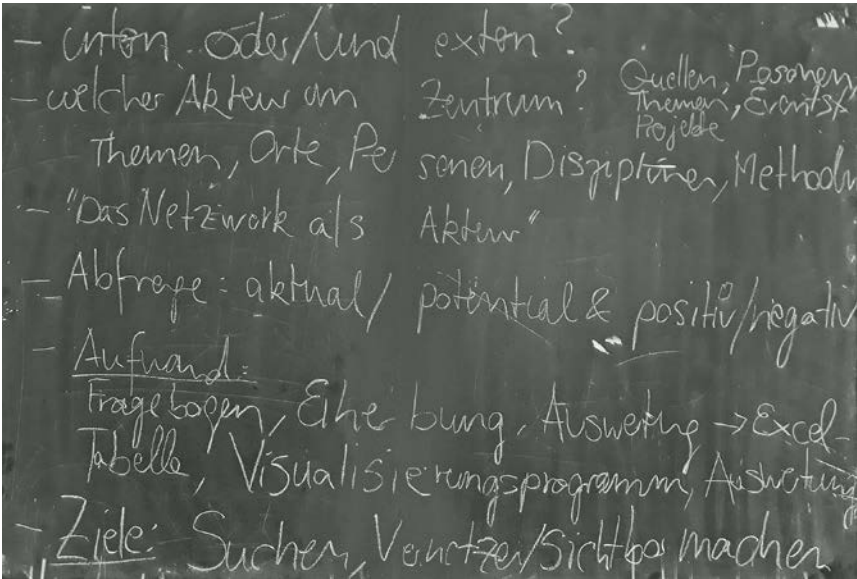
Zweitens sind die „Erfahrungen zu nutzen“, welche die Formierung beispielsweise ehemals ‚neuer‘ Disziplinen wie Bildwissenschaft oder Medienwissenschaft mit sich brachte.<sup>13</sup> Welche Gewinne und Verluste entstanden daraus für deren zentrale Gegenstände Bild und Medium? Architekturwissenschaft sollte dabei nicht als eine Zuspätgekommene verstanden werden, eine solche Sichtweise wäre in Anbetracht der ersten Begriffsverwendung zu Anfang des 20. Jahrhunderts<sup>14</sup> ohnedies nicht haltbar, sondern sollte als Chance für eine erneuernde Betrachtung eines immer schon ambivalenten Faches zwischen Kunst und Wissenschaft und Theorie und Praxis begriffen werden.

11 Daraus sind folgende Publikationen hervorgegangen: Christa Kamleithner, Roland Meyer, Julia Weber (red.): Zeitschrift für Medienwissenschaft 12, Themenheft: Medien/Architekturen (2015); Tilo Amhoff, Henrik Hilbig, Gernot Weckherlin (Hg.): Produktionsbedingungen der Architektur. Zwischen Autonomie und Heteronomie. Dresden 2018; Sabine Ammon, Christoph Baumberger, Christine Neubert u. a. (Hg.): Architektur im Gebrauch. Gebaute Umwelt als Lebenswelt. Berlin 2018.

12 Die folgenden Schritte beziehen sich auf die dem damaligen Workshop folgende und von Michael Dürfeld erstellte Zusammenfassung der Ergebnisse. Sie waren wie eine Art Arbeitsanleitung zu lesen und lagen allen Netzwerkmitgliedern vor.

13 Exemplarisch: Klaus Sachs-Hombach (Hg.): Bildwissenschaft. Disziplinen, Themen, Methoden. Frankfurt a. M. 2005; Claus Pias (Hg.): Was waren Medien? Zürich 2011.

14 Vgl. Beitrag „Die Architekturwissenschaft und ihr Begründer Leo Adler“ von Gernot Weckherlin in diesem Band, welcher sich mit Leo Adler: Vom Wesen der Baukunst. Die Baukunst als Ereignis und Erscheinung. Versuch einer Grundlegung der Architekturwissenschaft. Leipzig 1926, auseinandersetzt. Adlers Schrift wurde von Martin Kieren im Jahr 2000 neu herausgegeben und kommentiert.



● Abb. 4: Fotodokumentation einer Stichpunktliste zur Visualisierung der Aktivitäten des Netzwerks, Mitgliederversammlung 2017. Quelle: Netzwerk Architekturwissenschaft

Der folgende dritte Arbeitsschritt ist die Klärung der „Verwendung welchen Wissenschaftsbegriffs“. Eine zeitgemäße Diskussion darüber kommt nicht umhin, einen solchen Begriff samt seinen historischen und gesellschaftlichen Konstruktionen zu verstehen, um der Architekturwissenschaft ein Wissens-Verständnis einzuschreiben, das sich aus dem „Wissen in Bewegung“, also gegenwärtigen Neukonzeptionen von Wissen und neu ausgehandelten Wissenshegemonien ableitet<sup>15</sup> sowie den Wissens-Besonderheiten und den Neukanonisierungen in der Disziplin im engeren Sinn nachkommt.<sup>16</sup>

<sup>15</sup> Vgl. beispielsweise die Impulse aus Sabine Ammon, Corinna Heinecke, Kirsten Selbmann u. a. (Hg.): Wissen in Bewegung. Vielfalt und Hegemonie in der Wissensgesellschaft. Weilerswist 2007.

<sup>16</sup> Vgl. die zweibändige kulturwissenschaftliche Anthologie von Susanne Hauser, Christa Kamleithner, Roland Meyer (Hg.): Architekturwissen. Grundlagentexte aus den Kulturwissenschaften. Bd. 1: Zur Ästhetik des sozialen Raumes; Bd. 2: Zur Logistik des sozialen Raumes. Bielefeld 2011–2013.



Ist der ‚Begriff‘ der Architekturwissenschaft gesetzt, kann er ‚produktiv instrumentalisiert‘ werden, einerseits zur Selbstbestimmung eigener Positionen, Arbeitsweisen und -felder, andererseits erzeugt der Begriff Aufmerksamkeit. Mehr noch als der Forschungs- oder Research-Begriff in der Architektur ist zu beobachten, dass Architekturwissenschaft provokantes Potenzial hat. Der Begriff ist im besten Sinne fragwürdig.

Jedoch, welches „Wissen meint Architekturwissenschaft“? Diese Klärung folgt unmittelbar darauf und fragt beispielsweise welche Wissensgebiete und Wissensformen von einer Architekturwissenschaft aufgefangen werden. Sind es zum Beispiel das Entwurfswissen,<sup>17</sup> Handbuchwissen,<sup>18</sup> Bau- und Materialwissen,<sup>19</sup> Kunstwissen,<sup>20</sup> Gesellschaftswissen,<sup>21</sup> Planungswissen<sup>22</sup> etc.? Wie verhalten sich solche einzelnen Wissensfelder zur Architekturwissenschaft als Dachbegriff und wie agieren sie miteinander unter diesem gemeinsamen Schirm?

Eine andere Möglichkeit, sich der Architekturwissenschaft anzunehmen, ist über den Weg der Lehre.<sup>23</sup> Wie kann ein Studiengang Architekturwissenschaft aussehen, welche Inhalte, mit und ohne Praxisbezug, sind darin zu vermitteln? Kann Architekturwissenschaft ein grundständiges Studium, ein Masterkurs oder Thema einer postgradualen Weiterbildung sein? Und an wen wäre das Fach adressiert?

17 Vgl. Sabine Ammon, Eva Maria Froschauer (Hg.): *Wissenschaft Entwerfen. Vom forschenden Entwerfen zur Entwurfsforschung der Architektur*. München 2013.

18 Vgl. Uta Hassler (Hg.): *Lehrbuchdiskurs über das Bauen*. Zürich 2015; Gernot Weckherlin: *Zur Systematik des architektonischen Wissens am Beispiel von Ernst Neuferts Bauentwurfslehre*. Tübingen u. a. 2017.

19 Vgl. Jürgen Renn, Wilhelm Osthues, Hermann Schlimme (Hg.): *Wissensgeschichte der Architektur*. 3 Bände. Berlin 2014.

20 Vgl. Kathrin Busch, Christina Dörfling, Kathrin Peters u. a. (Hg.): *Wessen Wissen? Materialität und Situiertheit in den Künsten*. Paderborn 2018.

21 Vgl. Heike Delitz: *Gebaute Gesellschaft. Architektur als Medium des Sozialen*. Frankfurt a. M. u. a. 2010.

22 Vgl. Katie Lloyd Thomas, Tilo Amhoff, Nick Beech (Hg.): *Industries of Architecture*. Abingdon 2016.

23 Vgl. Carola Ebert, Eva Maria Froschauer, Christiane Salge (Hg.): *Vom Baumeister zum Master. Formen der Architekturlehre vom 19. bis ins 21. Jahrhundert*. Berlin 2019.



Am Ende unserer Überlegungen stand zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit, vielleicht sogar den „Definitionsverzicht“ zu üben und trotzdem die radikale Form des Behauptens zu wählen, nämlich ein Manifest zu verfassen.<sup>24</sup>

## Rückblick II - Erste Hilfe

Zwei weitere Jahre später hat das Netzwerk im Frühjahr 2014 bei einer Roundtable-Veranstaltung mit dem Titel „Architekturwissenschaft entwerfen“<sup>25</sup> den Arbeitsauftrag, der aus dieser ersten Runde erging, weiter umgesetzt und die Mitglieder um Gedankenskizzen, Einwürfe und Statements zu ‚einer‘ Architekturwissenschaft gebeten. Daraus wurden Fragen abgeleitet, Konzepte entwickelt und vor allem drei Stimmen gehört, die unterschiedliche Diskurse und Erfahrungen hinsichtlich einer Bestimmung oder des Nutzens einer ‚neuen‘ Wissenschaft in die Diskussion einbringen konnten (Abb. 4). Dies war einmal die Sichtweise der Kulturwissenschaft vertreten durch Susanne Hauser, welche sich seit Jahren sowohl mit der Wissensfrage und dem Wissen der Architektur auseinandersetzt als auch den Begriff der Architekturwissenschaft immer wieder im Sinne einer Schärfung – etwa zur Erneuerung der Architekturtheorie – aufgreift. Während Oren Lieberman als Architekt und Architekturlehrer sowie Vertreter der entwurfsbasierten Forschung die Architekturwissenschaft grundsätzlich im angewandten Kontext, auch der Lehre sieht und damit zum Beispiel eine „critical pedagogy of architecture“<sup>26</sup> verband. Die dritte Stimme gehörte Hans-Jörg Rheinberger, der

24 Diese letztgenannte Initiative hat Carola Ebert ergriffen und ein ‚Manifest‘ verfasst, ihr Beitrag „Von der Architekturausbildung zum Architekturstudium! Forschendes Lernen als architekturwissenschaftliches Integral in der Lehre“ im vorliegenden Band.

25 Dieser Roundtable fand innerhalb des Jahrestreffens des Netzwerks Architekturwissenschaft am 28./29. März 2014 an der Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für

Kulturwissenschaft, organisiert durch Sabine Ammon, Jan Bovelet, Michael Dürfeld, Eva Maria Froschauer, Liliana Gómez und Gernot Weckherlin statt. URL: [https://architekturwissenschaft.net/pdfs/Programm\\_Roundtable\\_Architekturwissenschaft.pdf](https://architekturwissenschaft.net/pdfs/Programm_Roundtable_Architekturwissenschaft.pdf) (6. August 2018).

26 Die hier angeführten Zitateile stammen aus dem Wortprotokoll zur Veranstaltung 2014, welches der Autorin des Beitrags vorliegt.



als Wissenschaftshistoriker grundsätzlich die Frage nach der Notwendigkeit eines neuen Wissenschaftsbegriffs stellte, indem er „beweglichere Wissenschaftsformen“ dem Disziplinendenken vorzog und für eine Formation des Begriffs „aus den Projekten“ heraus plädierte.<sup>27</sup>

Susanne Hauser, Professorin für Kunst- und Kulturgeschichte an der Universität der Künste Berlin, knüpfte ihre Einlassung an Äußerungen zum „Wissen der Architektur“<sup>28</sup> an, welche sich vor einigen Jahren noch weit stärker um die Relevanz von Architekturtheorie drehten. Doch die Wissensfrage – vor der Wissenschaftsfrage – bleibt ihrer Ansicht nach mit dem „universalen Anspruch“ der Architektur verbunden, der im Entwerfen bedeutet, immer wieder neue Einheiten zu integrieren und mit immer wieder stark wandelbaren „Bezugnahmen“ arbeiten zu müssen.<sup>29</sup> So lautete ihre erste Feststellung, es gehe nicht nur um das „Wissen Anwenden“, nicht nur um das „Wissen Koppeln“, sondern vor allem um das „Wissen Überführen“. Architektur leiste mit diesem Verwandlungsprozess von Wissen jeden Tag in jeder Form die Übertragung und Integration verschiedener Wissensbereiche, dass dabei „Grauzonen“ blieben und „Ungenauigkeiten“ entstünden, das müsse die Disziplin aushalten.

Hausers zweite Einlassung bezog sich auf den Forschungsbegriff der Architektur oder die streitbare Frage innerhalb so vieler Architekturfakultäten: „Wer forscht in der Architektur?“ Es sind einerseits die klassisch Metareflektierenden aus Geschichte und Theorie. Denen begegne wiederum oft jene stereotype Abwehrreaktion, nämlich die Antwort der praktisch arbeitenden Architektinnen und Architekten – „Forschung?“ Die passiere doch jeden Tag im Büro! Außerdem ist die Diskussion um die künstlerische Forschung längst in das Antwortportfolio mit einbezogen. Architekturforschung geschieht heute also in vielen Formen gleichzeitig!

27 Ebd.

28 Susanne Hauser: Das Wissen der Architektur – ein Essay. The Knowledge of Architecture – an Essay. In: GAM 02, Themenheft: Design Science in Architecture (2005) S. 20–27.

29 Diese und folgende direkt zitierten Aussagen stammen aus dem Wortprotokoll zur Veranstaltung 2014, welches der Autorin des Beitrags vorliegt.



Um im dritten Schritt zu einer Konkretisierung der Architekturwissenschaft zu kommen, gab uns Susanne Hauser drei Beobachtungen mit: Das breite und immense Interesse an Architektur aus allen möglichen Perspektiven lege bisweilen eine Gleichsetzung ‚der‘ Architektur mit ‚der‘ Kulturwissenschaft nahe; denn ein Blick in die Vergangenheit sei für die praktischen Aufgaben der Architektur aus der Mode gekommen, im Gegenzug würde sich eben Kulturwissenschaft der kreativen Arbeit zuwenden und deren Historisierung betreiben; „kulturwissenschaftliche Aspekte“ geraten immer wieder in das Entwerfen hinein, bestimmen es aber nicht durchgängig. Kann nun eine Architekturwissenschaft diese Verschränkung der Felder auffangen oder, anders herum, muss sie sich deutlich abgrenzen? Hausers Antwort und damit Wegweisung war, das Vernetzungsangebot anzunehmen, gleichzeitig das Arbeiten in kommunizierenden Feldern zu fördern, ohne ein disziplinäres Zentrum festzuschreiben.

Oren Lieberman, heute Architekturprofessor an der University of Portsmouth, wählte seinen Auftakt zum Thema über das Spielerische des Begriffs Architekturwissenschaft, welcher ohnedies nicht übersetzt werden könne. Ein Begriff: „playful“ und „serious“ zugleich.<sup>30</sup> In der Folge sah er Architekturwissenschaft als einen Hebel an, der Architektur überhaupt erst aufschließe und verständlich mache. Architekturwissenschaft ist bei ihm qua ihrer angewandten Anbindung mit folgenden Begriffen verknüpft: Wissenskonzept, Wissenssystem und Transformation/Zirkulation/Transmission von Wissen. Das Wissenskonzept von Architektur sei seiner Meinung nach geprägt durch die irreduzible Komplexität von Architektur selbst, die etwa den Aspekt des Performativen mit einschließe. Architektur sei darüber hinaus – obwohl bereits im Entwurf projektiv angelegt – bis hin zur Ausführung ein Wissensfeld in Bewegung, und deshalb könne das Wissen weniger festgeschrieben als vielmehr ‚gefunden‘

30 Ebd.





werden. Wissen werde je Projekt, je Entwurf immer wieder neu ‚gemacht‘. Sein Fazit daraus lautete, vielleicht sei „to architect“ sogar das adäquate Verb, das diese performative Wissensform charakterisiere.<sup>31</sup>

Das Wissenssystem Architektur bezeichnet Lieberman als relational, also unbedingt in Beziehung stehend und abhängig, und gleichzeitig durch disziplinäre ‚Eigenartigkeit‘ ausgezeichnet. Als besonderen Begriff, der sowohl Wissenssystem, -konzept und Transformation/Zirkulation/Transmission verbinde, schlug Lieberman den Neologismus des „intraventing“ vor, der das Entwerfen, das Handeln, das „to architect“ im ‚Inneren‘ und aus dem ‚Inneren‘ des Gegenstandes meint und nicht etwa Wissen aufsetzt.<sup>32</sup>

Weit grundsätzlicher fielen Hans-Jörg Rheinbergers Einlassungen zu einer Architekturwissenschaft aus, indem der frühere Direktor des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte zunächst auf die „Polyvalenz“,<sup>33</sup> also die breit gefächerte Einsatzmöglichkeit, sowie die „Polysemität“, die verschiedenen Bedeutungsinhalte des Begriffs der Theorie in all ihren Modi (Musiktheorie ungleich Architekturtheorie etc.) hinwies. „Theorie“ könne ein selbstständiger Bereich sein, der nicht automatisch mit dem Bereich der Herkunftsdisziplin zusammenfallen müsse. Hinzu käme das andere Theorieverständnis etwa in den empirischen Wissenschaften, wo die Theorie eher als „Lückenfüller“ gelte und oft das erklären soll, was nicht faktisch belegbar sei. In den Naturwissenschaften hingegen bestehe Theorie unabhängig von der Empirie und äußere sich in Axiomen und Formeln. Das Feld der Theorie, so Rheinberger weiter, sei ein „weiter Horizont“, der zunächst in Sachen Architekturwissenschaft nicht zum Ziel führe, vielmehr sehe er den Begriff des Entwurfs als leitend und zentral an. Doch auch hier bestehe zunächst ein grundsätzlicher Unterschied etwa zu den Naturwissenschaften, wo ‚Forschen‘ ist gleich ‚Experimentieren‘, bisweilen ist gleich ‚Entwerfen‘ gelte.

31 Alberto Altes, Oren Lieberman: Interventions, Durations, Effects: Architecting the City and the World. In: Johan Verbeke, Burak Pak (Hg.): Knowing (by) Designing. Ghent 2013, S. 614–621, hier S. 617.

32 Ebd., S. 617–619.

33 Diese und folgende direkt zitierten Aussagen stammen aus dem Wortprotokoll zur Veranstaltung 2014, welches der Autorin des Beitrags vorliegt.



Entwerfen allerdings verstanden als ein sich Wegbewegen von etwas Bekanntem, vom Horizont. Das Entwerfen der Natur-Wissenschaften, das „Projektum in der Wissenschaft“ nannte Rheinberger ein „Hinausgreifen“, ein a-teleologisches Abstoßen auf einen noch nicht definierbaren Horizont. Mit Martin Heidegger (*Die Zeit des Weltbildes*) wäre es ein „Öffnen eines Bezirks“<sup>34</sup>. Demgegenüber stehe das Entwerfen der Architektur als teleologisches „Design“. Beides, so Rheinberger weiter, seien zwei Seiten des selben Flusses, und um bei den anschaulichen Bildern zu bleiben, eines „mäandrierenden Flusses“ der Wissenschaft, wie ihn schon der Erkenntnistheoretiker Ludwik Fleck (*Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache*) kannte,<sup>35</sup> der sich sein eigenes Bett grabe und so Tatsachen schaffe. Dieses Bild gab Rheinberger als Empfehlung an das Netzwerk Architekturwissenschaft weiter, denn das Bemühen um Abgrenzung in alle möglichen Richtungen würde nur neue Komplexitäten schaffen, während sein Ratschlag in der „Komplexitätsreduktion“ lag.

Mit diesen Grundüberlegungen, Vorarbeiten und Wegweisungen aus den unterschiedlichen Denkrunden und Veranstaltungen des Netzwerks ruhten die öffentlich sichtbaren Aktivitäten zur Begriffsmanifestation ‚einer‘ Architekturwissenschaft für einige Zeit. Man sollte vielleicht nicht sagen, sie ruhten, besser, sie gärten und suchten sich ihre Wege an die Oberfläche über so manche Publikationen und Einzelbeiträge der Netzwerkmitglieder.<sup>36</sup> Ehe wir 2017 mit der Konzeption des 5. Forums Architekturwissenschaft – ausnahmsweise selbstreferenziell angelegt – begannen, welches im November 2018 als Konferenz an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg abgehalten wurde und dessen Ergebnis nunmehr als

34 Martin Heidegger: *Die Zeit des Weltbildes*. In: Ders.: Gesamtausgabe, Bd. 5: Holzwege. Frankfurt a. M. 1977, S. 75–113.

35 Ludwik Fleck: *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache*. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv. Basel 1935.

36 Sabine Ammon, Eva Maria Froschauer, Julia Gill u. a. (Hg.): z. B. Humboldt Box. Zwanzig architekturwissenschaftliche Essays über ein Berliner Provisorium. Bielefeld 2014. Sowie die Publikationen der Netzwerkmitglieder als Hinweise archiviert auf der Website und in den Newslettern des Netzwerks Architekturwissenschaft: URL: <https://architekturwissenschaft.net/archiv/> (6. August 2018).



Sammelband vorliegt. Sicherlich ist bis hierhin nur ein Teil des selbst auferlegten Arbeitsprogramms bewältigt. Dass und wie nicht nur Wissen in Bewegung, sondern auch der Begriff von ‚einer‘ Architekturwissenschaft dynamisch bleibt, sollte unser Motto des Forums „vom Suffix zur Agenda“ nahelegen.





## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Universitätsverlag der TU Berlin, 2021

<http://verlag.tu-berlin.de>

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Tel.: +49 (0)30 314 76131 / Fax: -76133

E-Mail: [publikationen@ub.tu-berlin.de](mailto:publikationen@ub.tu-berlin.de)

Alle Teile dieser Veröffentlichung – sofern nicht anders gekennzeichnet – sind unter der CC-Lizenz CC BY lizenziert.

Lizenzvertrag: Creative Commons 4.0 International

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Lektorat: Marie Anderson, Anna Kostreva,  
Christiane Salge

Gestaltung: Stahl R, [www.stahl-r.de](http://www.stahl-r.de)

Satz: Julia Gill, Stahl R

Druck: docupoint GmbH

ISBN 978-3-7983-3203-4 (print)

ISBN 978-3-7983-3204-1 (online)

ISSN 2566-9648 (print)

ISSN 2566-9656 (online)

Zugleich online veröffentlicht auf dem institutionellen  
Repositorium der Technischen Universität Berlin:

DOI 10.14279/depositonce-11388

<http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-11388>

Was ist Architekturwissenschaft? Der Begriff lässt Unschärfen zu und kann so auf der einen Seite suggestiv und produktiv sein, auf der anderen Seite aber wirft er zahlreiche Fragen auf: Von welchen Architektur- und Wissenschaftsvorstellungen, sei es in der Geschichte oder in der Gegenwart, sprechen wir hier? Was meint Forschung unter dieser Begriffsklammer Architekturwissenschaft und mit welchem Material und welchen Methoden arbeitet sie? Welche Akteurinnen und Akteure betreiben Architekturwissenschaft und mit welchen Perspektiven? Diese Fragen waren der Gegenstand des 5. Forums Architekturwissenschaft unter dem erweiterten Titel „Vom Suffix zur Agenda“, das vom 14. bis zum 16. November 2018 an der BTU Cottbus-Senftenberg stattfand. Das Ziel der Tagung lag in der weiteren Klärung und Präzisierung des Selbstverständnisses, der Fundierungen, der Arbeitsfelder und der Potentiale von Architekturwissenschaft, gerade auch vor dem Hintergrund der vielfältigen Sichtweisen auf Architektur, für die das Netzwerk seit seiner Gründung steht.

Der vorliegende Band versammelt erstmals unter dem Titel „Architekturwissenschaft“ eine Reihe unterschiedlicher Aspekte des Zusammenkommens von Wissenschaft und Architektur und zeigt auf, welche Rolle das eine für das andere spielt, gespielt hat, oder in Zukunft als institutionalisierte Architekturwissenschaft spielen wird.

Universitätsverlag der TU Berlin  
ISBN 978-3-7983-3203-4 (print)  
ISBN 978-3-7983-3204-1 (online)